

# Überwachung droht fast überall

## IT-Experten warnen bei Anti-Prism-Party in Karlsruhe vor Datenkraken

**Karlsruhe.** Die Barbiepuppe ist nicht das, was sie auf den ersten Blick zu sein scheint. Zwar sind die typischen Merkmale wie blondes Haar, eine äußerst weibliche Figur und ein modernes Outfit vorhanden, in der Barbie steckt aber sehr viel mehr, als ihr Kunststoff-Körper erahnen lässt. Denn das sprechende Spielzeug ist mit dem Internet verbunden und zeichnet alles auf, was Kinder ihm erzählen.

Diese Daten werden an eine Firma in den USA gesendet und die Eltern bekommen per Mail mitgeteilt, was ihre Schützlinge der Barbie so zu berichten haben. Doch nicht nur Eltern, die meinen, alles überwachen zu müssen und Firmen, die die kindlichen Gespräche aufzeichnen, zeigen beispielhaft, wie wichtig Datenschutz heutzutage ist. Die aktuellen Trends zu Fitness-Armbändern und Sport-Apps auf dem Smartphone haben längst das Interesse

der Krankenkassen geweckt, die entsprechende Geräte gerne subventionieren. Denn jede Betätigung wird aufgezeichnet und macht den Patienten dadurch „durchsichtig“.

„Es geht nicht um eine einzelne Begebenheit. Unser ganzer Alltag wird videotat“, sagt der Datenschutz-Aktivist Malte Spitz. Immerhin sind derzeit 125 Millionen SIM-Karten in Deutschland aktiv. Egal, ob ein Arztbesuch, der alltägliche Einkauf oder eine Urlaubsreise – permanent werden Daten produziert und entsprechend hinterlegt.

Spitz ist bekanntgeworden, als er sich vor sieben Jahren bei der Telekom nach seinen gespeicherten Daten informiert

hatte, worauf jeder Bürger ein Recht hat. Es dauerte Monate und erst mithilfe eines Anwalts bekam der junge Mann die entsprechenden Dokumente:

---

„Es gibt wirkungsvolle Schutzmechanismen“

---

Eine Excel-Tabelle. 32 Spalten breit und 35 810 Reihen lang. Im Durchschnitt wurden pro Tag 200 Daten, also acht in einer Stunde, gespeichert. „Und ich hatte noch nicht einmal ein modernes Smartphone mit Apps, wie sie heute gängig sind“. Dies alles wurde visua-

lisiert und zeigt exakt eine halbe Stunde aus dem Leben des Aktivisten – mit einer erschreckenden Genauigkeit. „Nur GPS ausschalten, nutzt da auch nichts“, verdeutlichte der Grünen-Politiker und Autor in seinen Vortrag bei der Anti-Prism-Party im Zentrum für Kunst und Medientechnologie (ZKM). Die Veranstaltung bildete den Abschluss der Ausstellung „Global Control and Censorship“, und zahlreiche Besucher hatten den Weg nach Karlsruhe gefunden.

Der Name „Edward Snowden“ schwebte wie ein Damoklesschwert über den Gesprächen an den Ausstellungsständen der Experten für IT-Si-

cherheit und Datenschutz. Denn durch seine Veröffentlichungen im Jahr 2013 wurden die Ausmaße der Überwachung bekannt und wohl jedem so richtig bewusst. Egal, ob E-Mail, Internet-Recherchen oder die sozialen Netzwerke – stehen die Server im Ausland, bedienen sich nationale Geheimdienste nach Bedarf an den Datensammlungen.

So werden beispielsweise bei Flügen in die Vereinigten Staaten jede Sitzplatzreservierung und jeder online angegebene Essenswunsch registriert, mit der entsprechenden IP-Adressen verknüpft und an staatliche Behörden weitergegeben. Jedoch müssen die Nutzer den neugierigen Zugriff nicht tatenlos zusehen, lautete die Botschaft der Experten. Denn es gibt wirkungsvolle Schutzmechanismen. Das Problem seien eher die fehlende Kenntnisse der Nutzer oder die Komplexität der Hilfsprogramme. Janina Beuscher